

Wohnzimmertagesdienst – 02.08.2026 mit Abendmahl

Prediger: michael klein

Paul und Paula – Wenn einer die Schrift verstehen will**Apostelgeschichte 8:26–40**

Der Wind wehte über die Marsch. Er war nicht stürmisch, aber der Wind kam stetig.

So ein Wind, der einem nicht ins Gesicht schlägt, sondern einfach da ist. Über den Feldern war es grau. Hinter dem Deich war die Nordsee nicht zu sehen, aber man wusste, dass sie da war.

Man hörte sie nicht immer, und doch bestimmte sie das Land.

Paul stand am Fenster und sah hinaus.

Auf dem Tisch lag seine Bibel offen bei Apostelgeschichte 8.

Daneben ein Zettel mit ein paar Gedanken für die nächste Predigt.

Paula kam aus der Küche. Samuel lief neben ihr her, zwei Jahre alt, mit einem Holzauto in der Hand. Er schob es über den Boden, blieb am Teppich hängen, zog es wieder zurück und brummte leise vor sich hin. Paul sah ihm einen Moment zu. „Er fährt auch auf einer Straße“, sagte Paula. Paul lächelte. „Ja. Aber seine Straße ist nicht so einsam.“

Paula sah auf die Bibel.

„Philippus und der Kämmerer?“

Paul nickte. „Ja, Apostelgeschichte 8:26–40.“

Samuel setzte sich und versuchte, das Holzauto unter einen Stuhl zu schieben. Als es nicht weiterging, sah er zu Paula. „Fest“, sagte er, nicht mehr. Paula half ihm, ohne viel zu erklären.

Samuel spielte weiter.

Paul sah wieder in den Text. „Das beschäftigt mich“, sagte er. „Gott nimmt Philippus aus Samarien heraus. Dort hören viele das Evangelium von Ihm. Eine ganze Stadt ist in Bewegung. Und dann schickt der Herr Philippus auf eine einsame Straße. Noch bevor der Kämmerer wusste, was ihm fehlte, hatte der Herr Philippus bereits auf diesen Weg geschickt.

Der Engel gab den Auftrag, und der Geist führte Philippus an den Wagen.

Diese Begegnung war kein Zufall, wie die Menschen häufig meinen.

Gottes Gnade war diesem suchenden Mann schon vorausgeeilt.“ „Zu einem Einzelnen“, sagte Paula.

„Ja. Zu einem Mann, der die Schrift liest und sie nicht versteht.“

Paula setzte sich an den Tisch. „Das ist eigentlich sehr wichtig für uns. Nicht nur: Menschen sollen irgendwie glauben. Sondern: **Sie sollen verstehen, wer Christus ist.**“

Paul nickte. „Genau. Der Mann liest Jesaja und hat eine Bibelstelle vor sich Jesaja 53:7-8.

Aber er fragt:

Von wem redet der Prophet Jesaja? Von sich selbst oder von einem anderen? Und Philippus beginnt mit dieser Schriftstelle und verkündigt ihm Jesus.“

Samuel kam an den Tisch und legte sein Holzauto auf Pauls Knie. Dann ging er wieder zum Teppich zurück. Paul nahm das Auto in die Hand und sagte leise: „Manchmal braucht ein Mensch nicht zuerst noch mehr Eindrücke.

Er braucht jemanden, der ihm die Schrift erklärt.“

Am Abend war Hauskreis. Es waren nicht alle da. Jens kam direkt von der Arbeit. Frau Peters hatte ihre Bibel mitgebracht. Hannes saß etwas zurückgelehnt am Tisch.

Paula stellte Tee hin.

Samuel war noch kurz im Raum, hielt sich an Paulas Bein fest und schaute die anderen an.

Dann brachte Paula ihn ins Bett.

Paul las den Abschnitt aus Apostelgeschichte 8 vor. Als er fertig war, blieb es einen Moment still.

Dann sagte Jens: „Der Kämmerer war doch ein wichtiger Mann, oder?“ „Ja“, sagte Paul.

„Ein hoher Beamter. Verantwortlich für den Schatz der Königin von Äthiopien. Er war gebildet, hatte Einfluss und durfte reisen. Aber er verstand den entscheidenden Punkt noch nicht.“

Hannes verzog den Mund etwas. „Aber er hat doch selbst in der Bibel gelesen. Reicht das nicht?“

Paul schüttelte nicht sofort den Kopf. Er nahm die Frage sehr ernst.

„Es ist gut, dass er liest. Sehr gut sogar. Aber der Text zeigt uns: Lesen allein heißt noch nicht, dass ein Mensch Christus erkennt. Der Kämmerer liest Jesaja 53. Aber er weiß nicht, von wem dort die Rede ist.“

Frau Peters sagte leise: „Und Philippus erklärt ihm Jesus.“ „Ja“, sagte Paul.

„Das ist der Kern. Philippus predigt nicht seine eigene Meinung. Er macht auch keine religiöse Stimmung. Er beginnt mit der Schriftrolle und verkündigt Jesus.“ Jens blätterte in seiner Bibel.

„Dann ist Lehre also nicht trocken.“ Paul sah ihn an.

„Nein. Echte biblische Lehre ist nicht trocken. Sie ist wie ein Wegweiser auf der Straße. Wenn dichter Nebel über der Marsch liegt, hilft es nicht, wenn jemand sagt: Fahr einfach nach Gefühl. Man braucht die Richtung. Sonst landet man im Graben.“ Hannes nickte.

„Aber viele sagen doch: Hauptsache, man glaubt irgendwie.“ Paul sah Hannes ruhig an.

„Die Frage ist: An wen oder was glaubt man? Der Kämmerer war religiös interessiert. Er war in Jerusalem gewesen, um anzubeten. Er las die Schrift. Aber er brauchte Christus. Nicht irgendein religiöser Glaube rettet. Christus allein rettet.“

Es wurde still.

Paul fuhr fort: „Darum ist Lehre wichtig. Nicht als kaltes Wissen. Nicht damit wir über andere stehen. Nicht damit wir **rechthaberisch werden**. Sondern damit Menschen Christus klar sehen.“ Paula kam zurück und setzte sich dazu. „Und genau deshalb“, sagte sie, „ist eine gute Vorbereitung auf die Taufe wichtig.“

Hannes sah auf. „Taufkurs?“

Paul nickte. „Apostelgeschichte 8 schreibt uns keinen Taufkurs mit einer festgelegten Dauer vor. Aber der Text zeigt deutlich: Philippus erklärt dem Mann zuerst das Evangelium. Der Kämmerer hört von Christus, glaubt und lässt sich dann taufen. Die Taufe steht nicht losgelöst im Raum. Sie folgt auf das Evangelium.“

Jens fragte:

„Heißt das, man muss erst alles wissen, bevor man getauft wird?“ „Nein“, sagte Paul. „Nicht alles. Niemand versteht alles. Aber ein Mensch soll wissen, was er bekennt. Er soll nicht nur sagen: Ich möchte dazugehören. Sondern: Ich glaube an Christus. Ich brauche Vergebung. Ich vertraue nicht auf mich, sondern auf ihn. Ich will zu ihm zu Jesus gehören.“

Frau Peters nickte. „Dann ist ein Taufkurs keine Hürde.“

„**Nein**“, sagte Paul. „Er soll und darf keine Hürde sein. Er ist Hilfe. Er schützt vor einem schnellen, unklaren Bekenntnis. Und er hilft einem Menschen, zu verstehen: Was ist das Evangelium?“

Was bedeutet Buße?

Was bedeutet Glaube?

Was bedeutet Taufe?

Was bedeutet Gemeinde?“

Hannes schaute in seine Tasse. „Ich habe Taufe früher immer nur als kirchlichen Brauch gesehen.“ Paul antwortete ruhig: „Das ist sie nicht. Aber das Wasser rettet auch nicht.

Christus rettet. Die Taufe ist das sichtbare Bekenntnis:

Ich gehöre diesem Herrn. Ich gehe nicht mehr meinen eigenen Weg. Ich vertraue dem, der für Sünder gestorben und auferstanden ist.“

Jens sagte: „Und der Kämmerer zieht danach fröhlich weiter.“ „Ja“, sagte Paul.

„Nicht weil Philippus bei ihm bleibt.

Nicht weil alle Fragen gelöst sind.

Nicht weil seine Reise leicht wird.

Sondern weil Christus ihn gefunden hat.“

Am nächsten Tag kam eine Nachricht von Hannes.

Sie war kurz. „Paul, können wir reden? Wegen Taufe. Ich weiß nicht, ob ich überhaupt richtig verstanden habe, was ich glaube.“

Paul las die Nachricht zweimal.

Dann zeigte er sie Paula.

Sie sagte nichts.

Dann lächelte sie.

„Vielleicht ist das die einsame Straße direkt vor unserer Tür.“

Am Abend kam Hannes vorbei.

Draußen regnete es.

Nicht stark, aber gleichmäßig.

Der Wind drückte den Regen gegen die Fensterscheiben.

Samuel war noch wach, saß auf dem Teppich und stapelte Holzklötze. Er sagte nichts, sondern legte einen Stein auf den anderen. Als der Turm fiel, schaute er kurz erschrocken, dann begann er wieder ihn aufzubauen.

Hannes setzte sich an den Tisch.

„Ich weiß nicht, ob ich überhaupt getauft werden dürfte“, sagte er. Paul fragte: „**Warum denkst du das?**“ „Weil ich nicht genug weiß. Und weil ich nicht so sicher bin wie andere.“

Paul lehnte sich zurück.

„Dann lass uns nicht über deine Sicherheit reden. Lass uns über Christus reden.“

Hannes sah ihn an.

Paul schlug Jesaja 53 auf.

„Der Kämmerer hat diese Stelle gelesen. Da steht einer, der leidet. Einer, der schweigt. Einer, der wie ein Lamm zur Schlachtung geführt wird. Einer, der nicht für eigene Schuld leidet, sondern die Schuld anderer trägt.“

Hannes las mit.

Paul sagte:

„Philippus hat ihm von Jesus erzählt. Darum geht es.

Nicht: Bist du stark genug?

Nicht: Weißt du schon alles?

Sondern: Siehst du Christus?

Siehst du, dass du Vergebung brauchst?

Siehst du, dass **Er** der Retter ist?“

Hannes schwieg lange.

Samuel kam an den Tisch und legte einen Holzklotz neben die Bibel. Dann ging er wieder zurück. Hannes sah auf den Klotz und sagte leise: „Ich glaube, bei mir ist vieles noch durcheinander.“ „Dann ist Lehre gut“, sagte Paul.

„Nicht als Druck. Sondern wie Ordnung im Nebel.“

„Und ein Taufkurs?“ fragte Hannes. „Ja“, sagte Paul. „Wir würden uns Zeit nehmen, gemeinsam die Bibel aufzuschlagen und über Evangelium, Buße, Glaube, Taufe und Gemeinde zu sprechen – nicht damit du eine Prüfung bestehst, sondern damit dein Bekenntnis zu Christus klar wird.“

Hannes atmete aus.

„Ich dachte immer, ein Taufkurs heißt: Man muss erst beweisen, dass man gut genug ist.“

Paul schüttelte den Kopf. „Nein. Niemand wird getauft, weil er gut genug ist. Getauft wird ein Mensch, der bekennt: Christus ist gut genug.

Christus rettet.

Christus vergibt.

Christus ist mein Herr.“

Paula stellte Brot auf den Tisch.

„Und die Gemeinde soll das mittragen. Nicht nur zuschauen.“

Paul nickte.

„Ja. Eine Gemeinde sollte Lehre nicht geringachten. Wenn wir Menschen taufen, dann ist das kein kurzer religiöser Moment. Es ist ein öffentliches Bekenntnis zu Christus. Darum braucht es Vorbereitung, Gebet und Begleitung.“

Hannes sah wieder auf Jesaja 53. „Dann möchte ich lernen“, sagte er. Paul antwortete ruhig: „Das machen wir Schritt für Schritt.“

Am Sonntag predigte Paul über Apostelgeschichte 8. Er stand vor der kleinen Gemeinde und begann nicht laut. „Liebe Gemeinde, Christus sieht nicht nur die Menge. Er sieht auch den Einzelnen. Philippus war in Samarien. Viele Menschen hörten dort das Evangelium. Und doch schickt Gott ihn auf eine einsame Straße.

Warum?

Weil dort ein Mann sitzt, der die Schrift liest und Christus noch nicht erkennt.“

Paul sah in die Runde. „Das ist tröstlich. Niemand ist für Christus zu weit weg. Nicht der, der religiös sucht. Nicht der, der vieles weiß und doch den Retter nicht kennt. Nicht der, der auf seiner Lebensstraße allein unterwegs ist.“

Dann wurde er doch ernster.

„Aber dieser Text zeigt uns auch: Lehre ist wichtig. Der Kämmerer liest die Bibel. Aber er fragt: Wie kann ich verstehen, wenn **mich nicht jemand anleitet?**

Und Philippus beginnt mit dieser Schriftstelle und verkündigt ihm Jesus.“

Paul machte eine kurze Pause.

„Eine Gemeinde, die Christus liebt, darf Lehre nicht als Nebensache behandeln. Lehre ist nicht trockene Theorie. Lehre ist der Weg, auf dem Christus aus der Schrift klar vor Augen gestellt wird.

Ohne Lehre bleibt vieles nur ein Gefühl.

Ohne Lehre wird Taufe schnell zu einem schönen Moment ohne klares Bekenntnis.

Ohne Lehre kann ein Mensch religiös bewegt sein und doch nicht wissen, wer Christus ist.

Und das fragt auch uns: Gebe ich mich mit religiösen Eindrücken zufrieden, oder will ich Christus wirklich erkennen? Reicht mir ein christlicher Rahmen, oder vertraue ich dem Retter selbst?

Und ich sage das nicht von oben herab. Auch ein Prediger kann die Bibel erklären und doch meinen, er selbst brauche keine Anleitung mehr.

Auch ich stehe mit euch unter diesem Wort.

Auch ich muss immer wieder neu lernen, Christus in der Schrift zu sehen und mich von ihm korrigieren zu lassen.“

Hannes saß still da.

Paul fuhr fort: „Darum ist eine gute Taufvorbereitung kein Ausdruck von Misstrauen. Sie ist ein Ausdruck von Liebe. Sie sagt nicht: Du musst erst würdig werden. Sie sagt: Wir wollen dir helfen, Christus klar zu sehen. Wir wollen gemeinsam verstehen, was Glaube ist, was Buße ist, was Vergebung ist, was Taufe bedeutet und was es heißt, zu Christus und seiner Gemeinde zu gehören.“

Dann sprach Paul von Jesaja 53. „Der leidende Knecht ist Christus. Er geht wie ein Lamm zur Schlachtung. Er schweigt vor seinen Anklägern. Er wird erniedrigt. Sein Leben wird weggenommen. Aber er leidet nicht wegen eigener Schuld. Er trägt die Schuld anderer. Er trägt die Schuld von Menschen, die weit weg waren. Von Menschen, die religiös gesucht und doch nicht verstanden haben. Von Menschen, die religiöse Formen kannten und doch Christus nicht klar gesehen haben. Von Menschen, die Fragen haben. Von Menschen mit leeren Händen.“

Seine Stimme wurde weicher.

„Am Kreuz wird unsere Sünde nicht kleingeredet. Wenn Sünde harmlos wäre, müsste Christus nicht leiden. Wenn Schuld nur ein kleines Problem wäre, wäre das Kreuz nicht nötig. Am Kreuz sehen wir: Unsere Schuld ist ernst – aber Gottes Gnade ist größer.“

Paul hob die Bibel leicht an.

„Darum ruft dieser Text: **Komm zu Christus.**

Und nicht erst, wenn du alles verstehst.

Nicht erst, wenn dein Glaube stark genug ist.

Nicht erst, wenn dein Leben geordnet ist.

Komm mit deinen Fragen.

Komm mit deiner Schuld.

Komm mit deiner leeren Hand.

Zu Christus zu kommen bedeutet aber nicht, an der Sünde festzuhalten.

Buße heißt:

Ich gebe Gott recht über meine Schuld.

Glaube heißt:

Ich verlasse mich nicht mehr auf mich selbst, sondern auf Christus, der für Sünder gestorben und auferstanden ist. Denn die Schrift führt nicht zuerst zu uns. Sie führt zu ihm.“

Dann kam er zur Taufe.

„Als der Kämmerer Christus hört, fragt er: Was hindert mich, getauft zu werden? Das Wasser rettet ihn nicht. Christus allein rettet. Aber die Taufe bekennt sichtbar: Ich gehöre diesem Herrn. Darum ist Taufe kein bloßer Brauch.

Sie ist auch **kein** magisches Mittel.

Sie ist das Bekenntnis eines Menschen, der Christus vertraut.“

Paul sah die Gemeinde an.

„Und darum soll die Gemeinde Taufvorbereitung wertschätzen. Nicht als bloße Hürde ansehen. Nicht als Verwaltungsakt. Sondern als geistliche Begleitung. Wer getauft werden will, soll nicht allein gelassen werden.

Wir öffnen die Schrift.

Wir beten.

Wir erklären.

Wir fragen.

Wir hören zu.

Und wir zeigen immer wieder auf Christus.

Und auch nach der Taufe endet diese Begleitung nicht. Die Taufe ist kein Abschlusszeugnis.

Sie ist das sichtbare Bekenntnis eines Menschen, der nun in der Nachfolge Christi und in der Gemeinschaft seiner Gemeinde weiter begleitet werden soll. Und das gilt auch hier für uns,“ sagte Paul. „Getaufte werden **mindestens 1 Jahr begleitet!**“

Am Ende wurde Paul stiller. „Der Kämmerer zieht seine Straße fröhlich. Nicht weil Philippus bei ihm bleibt. Nicht weil er nun alles weiß. Sondern weil Christus ihn gefunden hat.“

Draußen rüttelte der Wind an den Fenstern. „Auch hier bei uns, zwischen Deich, Marsch und Nordsee, sucht Christus Menschen. Nicht nur in vollen Kirchen. Auch in kleinen Gemeinden. Auch in stillen Gesprächen. Und auch in einem Taufkurs am Küchentisch.

Auch dort, wo jemand endlich sagt: Ich möchte verstehen. Ich möchte Christus sehen.“

Nach dem Gottesdienst blieb Hannes noch sitzen.

Frau Peters ging zu ihm und sagte leise: „Ich bete für dich.“ Jens stellte die Stühle zur Seite.

Paula holte Samuel aus dem Nebenraum. Er war müde und legte den Kopf an ihre Schulter.

Paul sah die kleine Gemeinde.

Keine große Bühne.

Kein lauter Glanz.

Aber Menschen, die die Schrift öffnen wollten. Menschen, die Lehre nicht gering achten wollten. Menschen, die verstanden: Ein Taufkurs ist keine Bremse für den Glauben, sondern eine Hilfe, Christus klarer zu sehen.

Draußen ging der Wind weiter über den Deich.

Aber drinnen war ein anderer Weg geöffnet worden. Nicht breit. Nicht laut. Aber gut. Ein Weg mit der offenen Schrift. Ein Weg zu Christus.

Amen!

startUp Kirche Meldorf, Heverstrom 10, 25704 Meldorf Tel.: +49(0)4832 9780791,
E-Mail: moin@startUp-Kirche-Meldorf.de, Internet: www.startUp-Kirche-Meldorf.de
Hausgottesdienst: sonntags 11:00 Uhr
Bankverbindung: